

AKTUALISIERTE FASSUNG VOM 18.09.2017

15 Sieger bei landesweitem Wettbewerb „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ ausgezeichnet

Stuttgart. Bodnegg, Esslingen, Frittlingen, Gaggenau, Grenzach-Wyhlen, Konstanz, Loffenau, Markdorf, Ostfildern, Schwäbisch Gmünd, Tübingen und Weissach im Tal. So heißen die Kommunen, aus denen die Sieger der dritten Auflage des Staatsanzeiger-Wettbewerbs „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ stammen. Dazu kommen die Landkreise Rottweil, Tuttlingen, Schwarzwald-Baar, der Ostalbkreis und die Stadt und der Landkreis Lörrach, die sich gemeinsam bewarben. Sie wurden im Rahmen eines Festakts am Donnerstag, 14. September 2017, im Neuen Schloss in Stuttgart ausgezeichnet. Das gewonnene Preisgeld betrug insgesamt 20.000 Euro.

Breda Nußbaum, Chefredakteurin des Staatsanzeigers, zeigte sich vom Engagement der Projektverantwortlichen, darunter viele Rathauschefs und –mitarbeiter, begeistert. „Sie haben stabile Leuchttürme errichtet, deren Licht verlässlich in die Dunkelheit scheint“, sagte sie in ihrer Laudatio. Ihr Einsatz habe, um „im Bild zu bleiben, Schiffbrüchige gerettet“. Beim diesjährigen Leuchtturm-Wettbewerb stand die Integration von Flüchtlingen im Mittelpunkt.

An dem Wettbewerb, der unter der Schirmherrschaft von Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, stand, haben 83 Projekte in fünf Kategorien teilgenommen. Zu den Partnern gehörten der Gemeindetag Baden-Württemberg, der Landkreistag Baden-Württemberg und der Städtetag Baden-Württemberg.

Der einzige landesweite Bürgerbeteiligungswettbewerb fand bereits zum dritten Mal statt. Alle 83 Projekte wurden von Juli 2016 bis Mai 2017 in Form von Reportagen im Staatsanzeiger vorgestellt. Anschließend entschieden eine Online-Abstimmung und eine Bürgerjury über die Preisträger.

In jeder der fünf Kategorien wurden drei Preise verliehen. Der 1. Preis war jeweils mit 2500 Euro, der 2. Preis mit 1000 Euro und der 3. Preis mit 500 Euro dotiert.

Das sind die 15 Sieger:

Kategorie 1 „Städte und Gemeinden unter 5.000 Einwohner“

1. Preis: Projekt 10 „Miteinander - das Fest der Kultur und Begegnung“ aus Frittlingen.
2. Preis: Projekt 74 „Integration von Flüchtlingen und anderen Personen mit Migrationshintergrund in die Dorfgemeinschaft“ aus Loffenau.
3. Preis: Projekt 8 „Fahrradreparaturaktion“ aus Bodnegg.

Kategorie 2 „Städte und Gemeinden von 5.000 bis unter 20.000 Einwohner“

1. Preis: Projekt 75 „Bürgerbeteiligung zum Bau eines Wohnheims für Flüchtlinge“ aus Grenzach-Wyhlen.
2. Preis: Projekt 28 „Patenschaften zur direkten Begleitung von Flüchtlingen“ aus Weissach im Tal.
3. Preis: Projekt 34 „Musical Joseph von Andrew Lloyd Webber“ aus Markdorf.

Kategorie 3 „Städte und Gemeinden von 20.000 bis unter 75.000 Einwohner“

1. Preis: Projekt 24 „Beteiligungsorientierte Erstellung des Aktionsplans Inklusion“ aus Schwäbisch Gmünd.
2. Preis: Projekt 30 „Wenn Flüchtlinge Flüchtlingen helfen“ aus Gaggenau.
3. Preis: Projekt 33 „Wifi - Box, Ort des Lernens und der Begegnung“ aus Ostfildern.

Kategorie 4 „Städte und Gemeinden ab 75.000 Einwohner“

1. Preis: Projekt 55 „83 - Konstanz integriert“ aus Konstanz.
2. Preis: Projekt 54 „Das Miteinander gestalten“ aus Esslingen.
3. Preis: Projekt 3 „Gute Chance für alle Kinder - mit Familien gegen Kinderarmut“ aus Tübingen.

Kategorie 5 „Landkreise“

1. Preis: Projekt 58 „Nähcafé der Kulturküche“ aus dem Ostalbkreis.
2. Preis: Projekt 76 „Woche der Begegnung“ aus der Stadt und dem Landkreis Lörrach
3. Preis: Projekt 48 „SPD RegioH3“ aus den Landkreisen Rottweil, Tuttlingen und Schwarzwald-Baar

Ausführliche Infos zu den einzelnen Projekten:

www.staatsanzeiger.de/leuchttuerme

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Michael Schwarz. Telefon 0711.66601-599, E-Mail m.schwarz@staatsanzeiger.de



Studie

Kommunen, Landkreise und Ehrenamtliche loben Wettbewerb

Drei Wettbewerbe, 312 Projekte – allein diese Zahlen sprechen dafür, dass die „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ in Baden-Württemberg gut ankommen. Doch wie groß ist die Zustimmung tatsächlich? Gibt es Kritik? Hat der Wettbewerb die Bürgerbeteiligung vorangebracht? Darum ging es in einer Studie, die an dieser Stelle kurz zusammengefasst wird.

Von Prof. Dr. Frank Brettschneider, Universität Hohenheim

Der Staatsanzeiger Baden-Württemberg führte 2012/2013 zum ersten Mal seinen Wettbewerb „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ durch. Gesucht wurden „Beispiele für besonders gut gelungene neue Wege der Beteiligung von Bürgern in der Kommunalpolitik“. Sie sollten „im konstruktiven Dialog zwischen allen am Prozess Beteiligten entstanden“ sein, so die Ausschreibung. Daraufhin reichten Kommunen, Landkreise und ehrenamtliche Organisationen 132 Projekte ein. 2014/2015 wurde der Wettbewerb mit gleicher Zielrichtung zum zweiten Mal ausgeschrieben. Es gab 97 Einreichungen.

2016/2017 fand der Wettbewerb zum dritten Mal statt; dieses Mal in inhaltlich erweiterter Form. Gesucht wurden „leuchtende Beispiele für Bürgerbeteiligung, bürgerschaftliches Engagement, lokale Bündnisse und Ehrenamt mit kommunaler Beteiligung, die sich mit den Themen Flüchtlingsarbeit, Armut, Obdachlosigkeit sowie Integration auseinandersetzen“. 83 Projekte wurden eingereicht.

Seit Beginn des Wettbewerbs liegen also 312 Projekte vor. Sie spiegeln die Bandbreite der Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg wider. Unter den Projekten findet sich das Erarbeiten kommunaler Leitlinien für Bürgerbeteiligung. Aber auch Konzepte für eine nachhaltige Stadtentwicklung, Projek-

te der Innenentwicklung und der zielgruppenbezogenen Quartiersentwicklung. Ferner finden sich Mehr-Generationen-Projekte, Inklusions-Projekte und – vor allem 2016/2017 – Projekte zum Thema Integration und zur Arbeit mit Geflüchteten.

Die Sicht von 123 Teilnehmern mit 135 Projekten

Über die Projekte ist also sehr viel bekannt. Bislang unbekannt ist hingegen, wie die Teilnehmenden den Wettbewerb und seine Folgen wahrnehmen. An diesem Punkt setzt eine Untersuchung der Universität Hohenheim an. Wir haben alle Teilnehmenden gefragt:

1. wie sie den Wettbewerb und seine Rahmenbedingungen bewerten (unter anderem Lob und Verbesserungsvorschläge),
2. welche Folgen der Wettbewerb in ihren Kommunen/Organisationen hatte (unter anderem mediale Wirkung, Auswirkungen in den Kommunen),
3. wie es um die Bürgerbeteiligung in ihrer Kommune steht.

Knapp zwei Drittel der Organisationen, die an der Umfrage teilgenommen haben, sind Kommunen oder Landkreise. 16 Prozent sind ehrenamtliche Organisationen. 20 Prozent wollten dazu keine Angabe machen. Der Anteil der Eh-

renamtlichen unter den Teilnehmenden wächst von Wettbewerb zu Wettbewerb: Waren es 2012/2013 nur zehn Prozent, sind es nun 19 Prozent.

Für knapp die Hälfte der Teilnehmenden war das Projekt, mit dem sie sich an dem Wettbewerb beteiligt haben, ihr erstes Projekt mit Bürgerbeteiligung. Damit konnte der Wettbewerb ein Ziel erreichen: Er hat Kommunen, Landkreise und Ehrenamtliche motiviert, gesellschaftlich relevante Aufgaben unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger anzugehen. Erwartungsgemäß war dieser Anteil in der ersten Runde 2012/2013 am größten.

Diese Runde war zudem eine Inspiration für zahlreiche Kommunen, Landkreise und Ehrenamtliche. Ein Drittel der Teilnehmenden an der zweiten und an der dritten Runde gaben an, dass sie sich durch den Wettbewerb 2012/2013 haben inspirieren lassen. Nichts ist so anregend, wie gute Beispiele aus anderen Kommunen. Von ihren Projekten profitieren andere. Sie können anhand der Beispiele abschätzen, wann sich welche Form von Bürgerbeteiligung eignet.

Es überrascht daher nicht, dass sich 85 Prozent der Teilnehmenden erneut am Wettbewerb beteiligen würden. Besonders hoch war der Anteil unter den Ehrenamtlichen: 95 Prozent. Für sie ist die mit dem Wettbewerb verbundene Aufmerksamkeit wertvoll. Eine Teilnehmerin bringt es wie folgt zum Ausdruck: Gut ist die „Motivation für die Teilnehmer und die Ehrenamtlichen. Das Projekt wird dadurch bekannt. Es ist eine Wertschätzung für die Ehrenamtlichen. Die anderen Projekte können inspirieren, um weitere Projekte durchzuführen“.

Wir haben die teilnehmenden Kommunen, Landkreise und Ehrenamtlichen gebeten, verschiedene Teilaspekte des Wettbewerbs zu bewerten. Dazu haben wir ihnen sieben Aussagen vorgelegt. Jede Aussage konnten sie auf einer 5er-Skala bewerten (von 1 = „Ich stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 = „Ich stimme voll und ganz zu“).

Die größte Zustimmung (4,40) fand die Aussage: „Ich finde es sehr gut, dass der Staatsanzeiger diesen Wettbewerb immer wieder durchführt“ (siehe Grafik 1). Oder anders formuliert: 85 Prozent befürworten die Kontinuität des Wettbewerbs „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“. Nur wenige sehen das anders: „Der Wettbewerb muss u.E. nicht fortgeführt werden. Das Thema ist erledigt/ausgelutscht“, schrieb eine Kommune.

Positive Bewertungen überwiegen, es gibt aber auch Verbesserungsvorschläge

Zahlreiche Kommunen sprechen sich explizit für die Fortführung aus und unterbreiten Vorschläge, welche Schwerpunkte künftig gesetzt werden könnten. So wird unter anderem angeregt, zwischen Bürgerbeteiligung (im Sinne einer dialogischen Beteiligung zur Vorbereitung politischer Entscheidungen) und bürgerschaftlichem Engagement zu unterscheiden.

Ein Teilnehmer schreibt: „Nicht unbedingt nur die aktuellen BE- und BB-Themen aufgreifen. Diese werden praktisch überall aufgegriffen und nehmen ... anderen ebenso wichtigen BE/BB-Themenbereichen viel Aufmerksamkeit weg“. Ein anderer Teilnehmer bemängelt, dass „grundsätzliche Prozesse (Leitlinienprozesse etc.) deutlich

Grafik 1: Durchführung des Leuchtturm-Wettbewerbs



Grafik 2: Folgen des Leuchtturm-Wettbewerbs



schlechter“ wegzühen als „schöne Projekte“. Ein Teilnehmer schlägt vor: „Stärkeren Fokus auf innovativere Vorhaben legen. Viele Projekte, die sich erworben haben, sind in unserer Kommune schon seit vielen Jahren Standard.“

Die operative Durchführung der Wettbewerbe wird überwiegend gelobt. So seien die Informationen, wie man an dem Wettbewerb teilnehmen kann, verständlich (88 Prozent stimmen zu). Der Wettbewerb wurde gut angekündigt, meinen 76 Prozent. Die Ziele des Wettbewerbs seien klar (74 Prozent). Auch habe der Staatsanzeiger die Ergebnisse angemessen veröffentlicht (80 Prozent). Eine Organisation schrieb: „Für unsere Institution, für die Teilnehmer/-innen und Kooperationspartner bedeutete es eine Anerkennung, im Staatsanzeiger eine öffentliche Darstellung zu finden.“ Besonders gelobt wird die Abschlussveranstaltung. Dort könne man sich auch mit anderen Teilnehmenden austauschen. Hervorgehoben wird auch die „stilvolle Preisverleihung“ auf der Abschlussveranstaltung.

Ein Punkt wird weniger positiv bewertet. Nur für 56 Prozent der Teilnehmenden war klar, wer über die Bewerbungen entscheidet (3,57 auf der 5er-Skala). Einige bemängeln, dass das Online-Voting über die Projekte zu kompliziert und/oder zu stark gewichtet sei. Ein Teilnehmer schreibt: „Die Art der Abstimmung ist nicht fachgerecht, es entscheidet eher der Zufall beziehungsweise wo mehr Stimmen akquiriert werden.“

Projekte stärken die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bürgerschaft

Die Wettbewerbe werden also von den Teilnehmenden positiv gesehen. Aber welche Folgen haben die Wettbewerbs-Projekte nach sich gezogen? Auch zu dieser Frage haben wir den Kommunen, Landkreisen und Ehrenamtlichen sieben Aussagen vorgelegt (siehe Grafik 2). Für gut ein Drittel hat ihr Wettbewerbs-Projekt als Vorlage für ähnliche weitere Projekte gedient.

Und 40 Prozent berichten, dass sie ähnliche Fragestellungen, wie sie im Mittelpunkt ihres Projektes standen, künftig häufiger mit Bürgerbeteiligung angehen.

Andere Kommunen beziehungsweise Organisationen haben hingegen eher selten die Erfahrungen eines Projektträgers abgefragt. Allerdings haben sich viele Kommunen, Landkreise und ehrenamtliche Organisationen aus den Projekt-Steckbriefen, die im Staatsanzeiger veröffentlicht wurden, Anregungen geholt: „Durch die Darstellung im Staatsanzeiger bekommt man Ideen für eigene Projekte.“ Eine Person beschreibt das so: „Besonders gut finde ich, dass Projekte eine landesweite Beachtung finden, auch wenn sie nicht ‚gewinnen‘. Es entsteht eine Transparenz über gute Beispiele der Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg, die anregt und als Referenz beziehungsweise Themensammlung dient, falls man ähnliche Vorhaben in der eigenen Kommune plant.“

Eine Person aus dem Ehrenamt formuliert: Es ist gut, „dass die BE-Leute mal zusammenkommen. Das motiviert einen, dass andere Leute auch was machen, und man bekommt Anregungen, was man noch alles initiieren könnte“. Ein Vertreter einer Kommune sieht das ähnlich: Gut ist der „direkte Vergleich mit den Wettbewerbsbeiträgen anderer Teilnehmer, um zu lernen, was in der eigenen Gemeinde neu oder noch besser gemacht werden kann“.

Zu den Folgen des Wettbewerbs gehört auch eine gewisse Aufmerksamkeit der lokalen Massenmedien (Zeitung und Rundfunk) für das Projekt. In etwa der Hälfte der Projekte haben die lokalen Medien berichtet. Während Kommunen und Landkreise über eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit verfügen, wünschen sich die Ehrenamtlichen mehr Unterstützung im Umgang mit den Medien.

Die stärkste Zustimmung hat die folgende Aussage erfahren: „Das Projekt hat sich positiv auf das Verhältnis zwischen Verwaltung und Bürgern ausgewirkt.“ (3,29 auf der Skala von 1 bis 5). Oder anders formuliert: 46 Prozent

stimmen dieser Aussage „voll und ganz“ oder „eher“ zu; weitere 27 Prozent stimmen ihr „teils/teils“ zu. Gut ein Viertel berichtet zudem, dass die eigene Kommune, der eigene Landkreis beziehungsweise die eigene ehrenamtliche Organisation nach dem Wettbewerb aufgeschlossener gegenüber Bürgerbeteiligung ist als zuvor.

Damit hat der Wettbewerb weitere Ziele erreicht, denn es geht ihm nicht nur um die Förderung konkreter, einzelner Projekte, sondern auch um die Weiterentwicklung einer kommunalen Beteiligungskultur. Ein Wettbewerb kann eine solche Beteiligungskultur nicht initiieren, aber er kann sie fördern. Gute Beispiele sind für das Entstehen einer solchen Kultur sehr wertvoll. Daneben bedarf es auf der Ebene kommunaler Verwaltungen aber auch der nötigen Ressourcen und der Erfahrung mit Beteiligungsvorhaben.

Kommunale Bürgerbeteiligung ist in Baden-Württemberg weit verbreitet

Viele Menschen können Beispiele nennen, bei denen sie auf kommunaler Ebene eine bessere Beteiligung der Bürgerschaft durch die Verwaltung vermisst haben. Oft sind damit verbundene Vorwürfe zumindest teilweise berechtigt. Dabei dürfen jedoch die vielen positiven Beispiele in Baden-Württemberg nicht übersehen werden. Wir wollten abschließend vor allem von den Kommunen, die sich am Leuchtturm-Wettbewerb beteiligt haben, wissen, wie es um die Bürgerbeteiligung bei ihnen steht.

Wir haben den Befragten neun Ziele vorgelegt und sie gefragt, inwiefern diese für die dialogorientierten Beteiligungsverfahren in ihrer Kommune zutreffen. Dabei lassen sich drei Ziel-Dimensionen unterscheiden:

- **Allgemeine Beteiligungsziele:** Hier geht es vor allem um das Einbeziehen der Bevölkerung (4,68 auf der 5er-Skala; siehe Grafik 3), das Informieren (4,62) und um das Erhöhen der Transparenz (4,51) und der Akzeptanz (4,43).
- **Bessere Planung:** Hier geht es vor al-

lem darum, langfristige Ideen über das Zusammenleben in der Kommune zu entwickeln (4,41). Dazu wird die Expertise der Bevölkerung genutzt, um Planung zu verbessern (4,06).

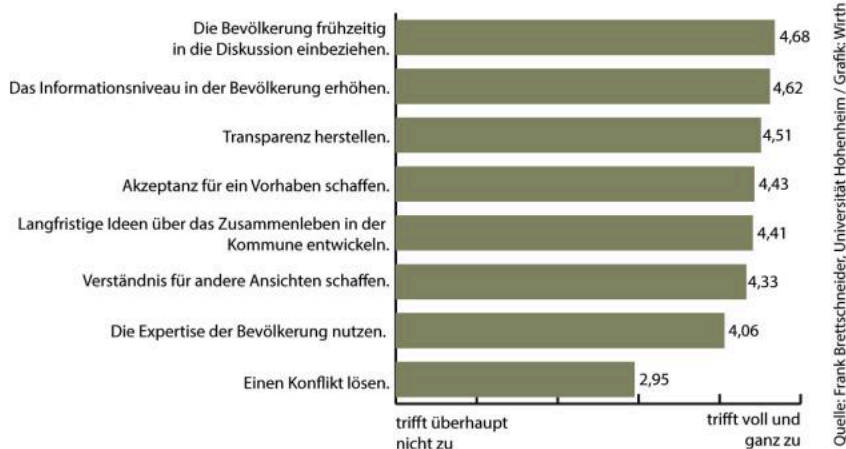
- **Konflikte lösen oder mildern:** Hier geht es vor allem darum, Konflikte zu lösen (2,95) oder zumindest ein besseres Verständnis für die Ansichten der jeweiligen Konflikt-Kontrahenten zu schaffen (4,33).

Diese Ziele unterscheiden sich je nach Einwohnerzahl der Kommunen kaum voneinander. Der größte Unterschied besteht bei der Dimension „Konflikte lösen oder mildern“: Kommunen mit weniger als 5000 Einwohnern geben dieses Ziel seltener an als die anderen Kommunen.

Ob und wie stark eine Kommune grundsätzlich dialogorientierte Beteiligungsverfahren einsetzt, hängt unter anderem von ihrer Beteiligungskultur ab, von ihren bereits gesammelten Erfahrungen, vom Selbstverständnis für die Stadtoberhaupt und des Gemeinderats, vom Miteinander der Verwaltung und der Bürgerschaft. Der Einsatz dialogorientierter Beteiligungsverfahren hängt aber auch von den Beteiligungs-Ressourcen ab. In Kommunen mit mehr als 75000 Einwohnern gibt es meist eine Verwaltungsstelle, die sich (auch) speziell mit Bürgerbeteiligung beschäftigt (85 Prozent der Kommunen mit mehr als 75000 Einwohnern). Deutlich weniger Kommunen zwischen 20000 und 75000 Einwohnern verfügen über eine solche Stelle (48 Prozent). Und lediglich bei etwa einem Fünftel der kleineren Kommunen sind solche Voraussetzungen gegeben.

Eine Mehrheit der Kommunen glaubt jedoch, dass die Ressourcen für Bürgerbeteiligung in den nächsten Jahren auf- oder ausgebaut werden. Die Notwendigkeit dafür liegt auf der Hand. Und an Ideen für den Einsatz solcher Ressourcen mangelt es nicht. Die Projekte aus dem Leuchtturm-Wettbewerb des Staatsanzeigers bieten jedenfalls einen reichhaltigen Fundus solcher Ideen – und im Land gibt es noch sehr viel mehr.

Grafik 3: Ziele kommunaler Bürgerbeteiligung



Die Studie

- Zwischen dem 26. Juni 2017 und dem 24. Juli 2017 wurden alle Teilnehmenden angeschrieben (zunächst postalisch vom Staatsanzeiger, dann per E-Mail durch die Universität Hohenheim).
- Die Befragung erfolgte sowohl mit einem Papier-Fragebogen (46 Prozent der Antworten) als auch online (54 Prozent der Antworten). Der Fragebogen enthielt geschlossene Fragen (mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten) und offene Fragen (bei denen die Befragten in eigenen Worten antworten konnten).

- Insgesamt haben 123 Teilnehmende mit 135 Projekten einen Fragebogen ausgefüllt und innerhalb der Frist zurückgeschickt. Das entspricht einem Rücklauf von 43 Prozent der Projekte.
- Vor allem aus den ersten beiden Wettbewerben waren zahlreiche Personen nicht mehr erreichbar: Bei 49 Projekten war die E-Mail nicht zustellbar, oder die Ansprechperson war nicht mehr in der Verwaltung/Organisation tätig. Der bereinigte Rücklauf liegt demnach bei 51 Prozent der Projekte.

Staatsanzeiger-Wettbewerb „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“

Ergänzende Informationen zur Preisverleihung am 14.9.2017 in Stuttgart

Siehe auch www.staatsanzeiger.de/leuchttuerme

1. Allgemeine Infos

Als der Staatsanzeiger vor fünf Jahren gemeinsam mit Staatsrätin Gisela Erler und den drei kommunalen Landesverbänden den Wettbewerb „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ auslobte, war dies eine Premiere. Noch nie zuvor gab es einen landesweiten Wettbewerb zur Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg. Was als Experiment begann, wurde ein großer Erfolg. 132 Projekte nahmen an der Erstauflage 2012/2013 teil und wurden im Staatsanzeiger vorgestellt.

Da lag es nahe, den Wettbewerb fortzusetzen. Die Zweitaufgabe wurde „Kommunalpolitik wagt neue Wege“ überschrieben. 2014/2015 nahmen erneut 97 Projekte teil.

Dann kam die Flüchtlingskrise. Der Staatsanzeiger und seine Partner haben sich in dieser Situation entschieden, bei der dritten Auflage der „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ im Jahr 2016 den Schwerpunkt auf das Thema Integration zu setzen. Ohne andere wichtige gesellschaftliche Probleme wie etwa Armut und Obdachlosigkeit auszublenden.

83 Projekte haben daran teilgenommen. Erneut ist eine Sammlung guter Beispiele für Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement in Baden-Württemberg zusammengekommen. 312 Projekte waren insgesamt seit der ersten Auflage 2012/2013. Alle Projekte wurden im Staatsanzeiger in Form einer Reportage vorgestellt.

2. Wie viele Bewerbungen gingen in den jeweiligen Kategorien ein?

- 83 Projekte

Verteilung auf Kategorien

- Kategorie 1 (Städte und Gemeinden unter 5000 Einwohner) : 8
- Kategorie 2 (Städte und Gemeinden von 5000 bis unter 20.000 Einwohner) : 23
- Kategorie 3 (Städte und Gemeinden von 20.000 bis unter 75.000 Einwohner) : 19
- Kategorie 4 (Städte und Gemeinden ab 75.000 Einwohner) : 28
- Kategorie 5 (Landkreise) : 5

3. Auswahlverfahren

Die fünf Sieger des Wettbewerbs „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ wurden in einem mehrstufigen Verfahren bestimmt. Ziel war es, einerseits die Leser des Staatsanzeigers einzubinden, auf der anderen Seite die Entscheidung aber einer Bürgerjury zu überlassen. Dabei musste die Bürgerjury dem Votum der Leser teilweise folgen.

- Zunächst konnten die Leser des Staatsanzeigers online abstimmen. Vom 15. Mai bis 15. Juli 2017 wurden 5690 Stimmen abgegeben.

Danach tagte am 28. Juli 2017 eine Bürgerjury. Sie entschied mit Unterstützung von Moderatoren in einem mehrstufigen Verfahren.

- Zunächst fand ein „Gallery Walk“ statt. Dazu teilte sich die Jury in vier Kleingruppen auf; jede Kleingruppe durfte in jeder Kategorie ein Projekt auswählen, das in die Endrunde kam.
- Diese Liste wurde um den jeweiligen Sieger der Leseronlineabstimmung ergänzt.
- In der Endrunde konnte Jury in jeder Kategorie unter 5 Projekten abstimmen.
- Dabei war dem Sieger der Leseronlineabstimmung der 3. Preis in seiner Kategorie sicher, auch wenn dieser bei der Abstimmung nicht die dafür notwendige Stimmenzahl erhielt. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Leseronlineabstimmung angemessen berücksichtigt wird.
- In 4 von 5 Kategorien war das Abstimmungsergebnis der Endrunde eindeutig. In Kategorie 1 kam es zu einem Stechen zwischen Platz 1 und Platz 2.
- Beratung und Moderation übernahmen Fachberaterinnen des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement.

4. Die Preise

Staatsanzeiger-Preis: insgesamt 20.000 Euro, 4.000 Euro pro Kategorie

Erstmals gab es in diesem Jahr nicht 5, sondern 15 Preise zu gewinnen.

1. Preis: 2500 Euro

2. Preis: 1000 Euro

3. Preis: 500 Euro

Wenn mehrere Organisationen an einem Projekt beteiligt waren, wurden die Schecks geteilt.

Zusätzlich zum 1. Preis:

gestiftet vom Staatsministerium: Leuchtturm aus Metall, der auch wirklich leuchtet von der Firma Heller,

gestiftet von der Allianz für Beteiligung und der Führungsakademie Gutscheine: kostenlose Teilnahme am Basismodul des Seminarangebots von „Bürgerbeteiligung – Mitreden, Mitmachen, Mitentscheiden“ für zwei Personen und an einem gemeinsamen, eintägigen "Praxis-Check"

5. Die Preisträger

Das sind die 15 Sieger (mit ihrem Abstimmungsergebnis der Bürgerjury):

Kategorie 1 „Städte und Gemeinden unter 5.000 Einwohner“

1. Preis: Projekt 10 „Miteinander - das Fest der Kultur und Begegnung“ aus Frittlingen.

15 Punkte (8 Stimmen im Stechen um Platz 1)

2. Preis: Projekt 74 „Integration von Flüchtlingen und anderen Personen mit Migrationshintergrund in die Dorfgemeinschaft“ aus Loffenau.

15 Punkte (5 Stimmen im Stechen um Platz 1)

3. Preis: Projekt 8 „Fahrradreparaturaktion“ aus Bodnegg.

12 Punkte (zugleich Online-Sieger)

Kategorie 2 „Städte und Gemeinden von 5.000 bis unter 20.000 Einwohner“

1. Preis: Projekt 75 „Bürgerbeteiligung zum Bau eines Wohnheims für Flüchtlinge“ aus Grenzach-Wyhlen.

16 Punkte

2. Preis: Projekt 28 „Patenschaften zur direkten Begleitung von Flüchtlingen“ aus Weissach im Tal.

15 Punkte

3. Preis: Projekt 34 „Musical Joseph von Andrew Lloyd Webber“ aus Markdorf.

8 Punkte (zugleich Online-Sieger)

Kategorie 3 „Städte und Gemeinden von 20.000 bis unter 75.000 Einwohner“

1. Preis: Projekt 24 „Beteiligungsorientierte Erstellung des Aktionsplans Inklusion“ aus Schwäbisch Gmünd.

19 Punkte

2. Preis: Projekt 30 „Wenn Flüchtlinge Flüchtlingen helfen“ aus Gaggenau.

16 Punkte

3. Preis: Projekt 33 „Wifi - Box, Ort des Lernens und der Begegnung“ aus Ostfildern.

9 Punkte (zugleich Online-Sieger)

Kategorie 4 „Städte und Gemeinden ab 75.000 Einwohner“

1. Preis: Projekt 55 „83 - Konstanz integriert“ aus Konstanz.

21 Punkte

2. Preis: Projekt 54 „Das Miteinander gestalten“ aus Esslingen.

15 Punkte

3. Preis: Projekt 3 „Gute Chance für alle Kinder - mit Familien gegen Kinderarmut“ aus Tübingen.

7 Punkte (zugleich Online-Sieger)

Kategorie 5 „Landkreise“

1. Preis: Projekt 58 „Nähcafé der Kulturküche“ aus dem Ostalbkreis.

22 Punkte (zugleich Online-Sieger)

2. Preis: Projekt 76 „Woche der Begegnung“ aus der Stadt und dem Landkreis Lörrach

19 Punkte

3. Preis: Projekt 48 „SPD RegioH3“ aus den Landkreisen Rottweil, Tuttlingen und Schwarzwald-Baar

9 Punkte

6. Nachhaltigkeit

- Staatsrätin Erler hat alle Siegerprojekte besucht
- Alle Projekte der Erst- und Zweitaufgabe (und bald auch der Drittaufgabe) sind auf der Beteiligungsplattform des Landes zu finden
beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de

Die „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ wurden durch Prof. Brettschneider von der Universität Hohenheim evaluiert. Der Kommunikationsforscher hat die Teilnehmer aller drei Wettbewerbe befragt. Die Resonanz ist fast durchgängig positiv, sowohl, was die Durchführung des Wettbewerbs, als auch, was die Folgen angeht. Die Studie macht

deutlich: Die Leuchttürme des Staatsanzeigers haben die Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg messbar vorangebracht. Die Studie ist Teil des Kompendiums, das alle Leuchtturmreportagen enthält und das am 15.9. zusammen mit dem Staatsanzeiger erscheint (Seiten 90 und 91 – siehe PDF-Dateien im Anhang).

7. Wer durfte an der Online-Abstimmung teilnehmen?

Jeder. Mehrfachteilnahme möglich aber pro IP-Adresse beschränkt, es war ausdrücklich gestattet, Stimmung zu machen für das eigene Projekt, was viele Bewerber nutzten. Sprich: Es handelte sich nicht um eine nicht repräsentative Meinungsumfrage.

Auch wenn die Erkenntnis nach drei Wettbewerben keine neue ist: Es ist doch immer wieder bemerkenswert festzustellen, dass kleine Gemeinden ihre Bürger stärker motivieren können, bei der Online-Abstimmung für ihr Projekt zu stimmen, als große – und dass sich dies sogar in absoluten Zahlen widerspiegelt. Diesmal hatte Bodnegg die Nase vorn. 264 Klicks gab es in Kategorie 1 für eine Fahrradreparaturaktion. Getoppt wurde die Zahl nur noch durch den Ostalbkreis (271 Stimmen), der aber davon profitierte, dass Landkreise in Kategorie 5 starteten – dort gab es nur fünf Bewerber.

Deutlich dahinter rangieren die Online-Sieger der Kategorien 2 bis 4. Es sind Markdorf (Kategorie 2) mit 140, Ostfildern (Kategorie 3) mit 138 und Tübingen (Kategorie 4) mit 147 Stimmen.

8. Wie viele haben pro Kategorie abgestimmt

Kategorie 1 1076 abgegebene Stimmen

Kategorie 2 1189 abgegebene Stimmen

Kategorie 3 1205 abgegebene Stimmen

Kategorie 4 1288 abgegebene Stimmen

Kategorie 5 932 abgegebene Stimmen)

9. Wer hat bei der Online-Abstimmung gewonnen?

Siehe gesondertes Dokument.

10. Welchen Einfluss hatten die Online-Abstimmung auf die Preisverteilung?

Platz 3 war dem Sieger der Leseronlineabstimmung in seiner Kategorie sicher, auch wenn dieser bei der Abstimmung nicht die dafür notwendige Stimmenzahl erhielt. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Leseronlineabstimmung angemessen berücksichtigt wird. Die Jury konnte aber auch entscheiden, den Online-Sieger auf Platz 1 oder 2 zu setzen.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:



Michael Schwarz. Telefon 0711.66601-599, E-Mail m.schwarz@staatsanzeiger.de

Leuchttürme der Bürgerbeteiligung 2016/2017




















Auswertung der Onlineabstimmung vom 15. Mai bis 15. Juli 2017

Online-Sieger sind gelb markiert






ANZAHL	PROJEKT	ERGEBNIS
Kategorie 1 (Städte und Gemeinden unter 5000 Einwohner) (1076 abgegebene Stimmen)		
264 Stimmen	Projekt 8: Bodnegg Kategorie 1	(24.54%)
87 Stimmen	Projekt 10: Frittlingen Kategorie 1	(8.09%)
130 Stimmen	Projekt 12: Kehl-Kork Kategorie 1	(12.08%)
44 Stimmen	Projekt 20: Seckach Kategorie 1	(4.09%)
77 Stimmen	Projekt 53: Bodnegg Kategorie 1	(7.16%)
144 Stimmen	Projekt 63: Maulburg Kategorie 1	(13.38%)
162 Stimmen	Projekt 66: Walddorfhäslach Kategorie 1	(15.06%)
168 Stimmen	Projekt 74: Loffenau Kategorie 1	(15.61%)
Kategorie 2 (Städte und Gemeinden von 5000 bis unter 20.000 Einwohner) (1189 abgegebene Stimmen)		
42	Projekt 7: Waldachtal Kategorie 2	(3.53%)
100	Projekt 18: Tiefenbronn Kategorie 2	(8.41%)
28	Projekt 16: Gundelsheim Kategorie 2	(2.35%)
42	Projekt 19: Dornstetten-Aach Kategorie 2	(3.53%)
48	Projekt 25: Neuried Kategorie 2	(4.04%)
30	Projekt 27: Bonndorf Kategorie 2	(2.52%)
79	Projekt 28: Weissach Kategorie 2	(6.64%)
49	Projekt 29: Sulz am Neckar Kategorie 2	(4.12%)
140	Projekt 34: Markdorf Kategorie 2	(11.77%)
26	Projekt 37: Berglen Kategorie 2	(2.19%)
41	Projekt 41: Waldbronn Kategorie 2	(3.45%)
58	Projekt 45: Denkendorf Kategorie 2	(4.88%)
68	Projekt 46: Uhingen Kategorie 2	(5.72%)
33	Projekt 50: Reichenbach Kategorie 2	(2.78%)
58	Projekt 51: Rielasingen-Worblingen Kategorie 2	(4.88%)
20	Projekt 59: Wendlingen am Neckar Kategorie 2	(1.68%)

53	Projekt 60: Karlsbad Kategorie 2	 (4.46%)
39	Projekt 65: Bad Krozingen Kategorie 2	 (3.28%)
58	Projekt 67: Blaustein Kategorie 2	 (4.88%)
25	Projekt 68: Walzbachtal Kategorie 2	 (2.1%)
14	Projekt 70: Giengen Kategorie 2	 (1.18%)
105	Projekt 71: Marbach Kategorie 2	 (8.83%)
33	Projekt 75: Grenzach - Wyhlen Kategorie 2	 (2.78%)

Kategorie 3 (Städte und Gemeinden von 20.000 bis unter 75.000 Einwohner) (1205 abgegebene Stimmen)

85	Projekt 2: Friedrichshafen Kategorie 3	 (7.05%)
51	Projekt 4: Kehl Kategorie 3	 (4.23%)
112	Projekt 13: Schwäbisch Gmünd Kategorie 3	 (9.29%)
99	Projekt 15: Herrenberg Kategorie 3	 (8.22%)
22	Projekt 24: Schwäbisch Gmünd Kategorie 3	 (1.83%)
52	Projekt 30: Gaggenau Kategorie 3	 (4.32%)
61	Projekt 32: Waldkirch Kategorie 3	 (5.06%)
138	Projekt 33: Ostfildern Kategorie 3	 (11.45%)
129	Projekt 36: Gaggenau Kategorie 3	 (10.71%)
41	Projekt 39: Schorndorf Kategorie 3	 (3.4%)
66	Projekt 40: Nürtingen Kategorie 3	 (5.48%)
43	Projekt 42: Kirchheim Kategorie 3	 (3.57%)
47	Projekt 43: Filderstadt Kategorie 3	 (3.9%)
8	Projekt 47: Bad Rappenau/Eppingen/Sinsheim Kategorie 3	 (0.66%)
82	Projekt 49: Ettlingen Kategorie 3	 (6.8%)
50	Projekt 62: Filderstadt Kategorie 3	 (4.15%)
43	Projekt 72: Stadt Filderstadt Kategorie 3	 (3.57%)
22	Projekt 73: Rheinstetten Kategorie 3	 (1.83%)
54	Projekt 78: Schwäbisch Gmünd Kategorie 3	 (4.48%)

Kategorie 4 (Städte und Gemeinden ab 75.000 Einwohner) (1257 abgegebene Stimmen)

66	Projekt 1: Mannheim Kategorie 4	 (5.25%)
147	Projekt 3: Tübingen Kategorie 4	 (11.69%)
33	Projekt 5: Freiburg Kategorie 4	 (2.63%)
24	Projekt 6: Heilbronn Kategorie 4	 (1.91%)
110	Projekt 9: Mannheim Kategorie 4	 (8.75%)
49	Projekt 11: Tübingen Kategorie 4	 (3.9%)
37	Projekt 14: Freiburg Kategorie 4	 (2.94%)
23	Projekt 17: Tübingen Kategorie 4	 (1.83%)
61	Projekt 21: Mannheim Kategorie 4	 (4.85%)
37	Projekt 22: Stuttgart Kategorie 4	 (2.94%)
63	Projekt 23: Stuttgart Kategorie 4	 (5.01%)
30	Projekt 26: Stuttgart Kategorie 4	 (2.39%)

11	Projekt 31: Stuttgart Kategorie 4	■(0.88%)
23	Projekt 35: Pforzheim Kategorie 4	■(1.83%)
53	Projekt 38: Pforzheim Kategorie 4	■(4.22%)
18	Projekt 44: Pforzheim Kategorie 4	■(1.43%)
58	Projekt 52: Stuttgart Kategorie 4	■(6.91%)
56	Projekt 54: Esslingen Kategorie 4	■(4.46%)
46	Projekt 55: Konstanz Kategorie 4	■(3.66%)
62	Projekt 57: Konstanz Kategorie 4	■(4.93%)
13	Projekt 61: Freiburg Kategorie 4	■(1.03%)
68	Projekt 64: Karlsruhe Kategorie 4	■(5.41%)
28	Projekt 77: Karlsruhe Kategorie 4	■(2.23%)
38	Projekt 79: Freiburg Kategorie 4	■(3.02%)
29	Projekt 80: Karlsruhe Kategorie 4	■(2.31%)
8	Projekt 81: Freiburg Kategorie 4	■(0.64%)
27	Projekt 82: Frankfurt Kategorie 4	■(2.15%)
39	Projekt 83: Freiburg Kategorie 4	■(3.1%)

Kategorie 5 (Landkreise) (963 abgegebene Stimmen)

206	Projekt 48: Landkreise Rottweil/Tuttlingen/Schwarzwald-Baar Kategorie 5	■(22.10%)
124	Projekt 56: Landkreis Böblingen Kategorie 5	■(13.30%)
271	Projekt 58: Ostalbkreis Kategorie 5	■(29.08%)
209	Projekt 69: Landkreis Ludwigsburg Kategorie 5	■(22.42%)
122	Projekt 76: Landkreis/Stadt Lörrach Kategorie 5	■(13.09%)